Eine Ausstellung zu Sterben und Tod : last Minute

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **84 (1999)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-414294

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Leser schreiben

Verantwortliche Menschlichkeit

Zu "Menschliches Mass statt göttliche Macht" FREIDENKER 10/99

Das Auflisten der verschiedenen Faktoren, die dazu führen, dass religiöse Zugehörigkeiten noch immer einen so grossen Wert in allen Gesellschaften der Welt haben ist ein sehr wichtiger Beitrag zur Lösung grundlegender gesellschaftlicher Probleme. Es dient einem besseren Verständnis sowohl der religiös orientierten, als auch der übrigen Menschen und kann zu einer gegenseitigen Annäherung führen. Es könnte sogar dazu führen, dass die in den 6 Punkten aufgeführten Faktoren weitgehend auch von freigeistigen und -denkenden Menschen mit entsprechenden Inhalten versehen werden, um der Gesellschaft ein alternatives Angebot zu machen.

Voraussetzung dafür sind allerdings Erkenntnis, Anerkenntnis und Bekenntnis des gemeinsamen letztlichen Zieles: Verantwortliche Menschlichkeit. Es kann weniger darum gehen, die jeweils andere Seite wegen ihrer abweichenden Bedürfnisse abzulehnen oder gar zu verunglimpfen, sondern darum, die eigenen Ansichten und Massstäbe an der gemeinsamen Aufgabe dieser Menschlichkeit auszurichten. Die Qualität der Menschlichkeit ist entscheidend für alles weitere, letztlich sogar für das Weiterbestehen von Mensch und Natur. Diese Qualität immer wieder neu zu bestimmen und weiterzuentwickeln wäre von beiden Seiten - möglichst gemeinsam - zu beiderseitigem Nutzen zu betreiben. Einseitigkeiten und Gegensätzlichkeiten könnten abgebaut werden zugunsten ganzheitlicher Sicht- und Handlungsweisen sowie gemeinsamer Interessen und Aufgaben.

Auf der einen Seite könnte erkannt werden, dass ein Hinterfragen der Gefühle und ein Verzicht auf irreale Glaubensvorstellungen im Ergebnis zu keiner Verunsicherung, sondern zu mehr Sicherheit führt. Auf der andern Seite könnte erkannt werden, dass die Begriffe Religion und Gott - wissenschaftlich betrachtet - lediglich Rückbindung und Chiffre bedeuten, dass ein Inhalt der Chiffre für aufgeklärte Menschen höchstens das Prinzip ganzheitlichen Menschseins bilden kann und eine Rückbindung an dieses Prinzip sowie ein deutliches Bekenntnis dazu für ein sinnerfülltes Leben von grösster Wichtigkeit sind. Vielleicht können eines Tages beide Seiten ohne Schwierigkeiten sagen: Göttliche Macht heisst verantwortliche Menschlichkeit.

Rudolf Kuhr, München

Eine Ausstellung zu Sterben und Tod

Last minute.

pd. Das Stapferhaus Lenzburg präsentiert in seiner neusten Produktion das Thema Sterben und Tod aus der Sicht der heute Lebenden. "Last minute. Eine Ausstellung zu Sterben und Tod" führt unmittelbar aber sensibel zu den existentiellen Fragen unseres Lebens und unserer Gesellschaft hin.

Wir haben das Lebensende in eine verästelte Dienstleistungsgesellschaft delegiert: An Intensivpflegeschwestern, Onkologen, Journalistinnen, Bestattungsunternehmer, Spitalseelsorgerinnen, Grabmacher, Notare, Sterbehelferinnen, Sanitätspolizisten, Altersheimleiterinnen und viele mehr. Der persönliche Kontakt mit dem Tod ist selten geworden, in den Medien jedoch ist er präsenter denn je. Gleichzeitig wächst bei Sterbenden oder Angehörigen das Bedürfnis nach einem neuen Umgang mit dem Tod. Altersheime und Spitäler beginnen sich in dieser Richtung zu öffnen. Neue Anbieter wie Alternativbestatter, Trauer-begleiterinnen oder Zeremonienleiter nutzen die Ritualdefizite einer säkularisierten Gesellschaft. Die Frage nach dem Umgang mit dem Tod stellt radikal die Frage nach dem Umgang mit dem Leben. In der Sterbekultur spiegeln sich die bestimmenden Werte und Normen unserer Gesellschaft am Ende des 20. Jahrhunderts.

Die Ausstellung nähert sich dem Thema "Sterben und Tod" aus einer gesellschaftlichen und einer persönlichen Perspektive: So zeigt sie etwa neue Entwicklungen in der Sterbe- und Bestattungskultur, beleuchtet die Professionalisierung im Umgang mit Sterben und Tod und stellt aktuelle politische Debatten zu Themen wie "Sterbehilfe" und "Organtransplantation" in einen grösseren Zusammenhang. Für die Ausstellung zentral sind aber auch die Erfahrungen von Menschen, die mit Sterben und Tod beruflich oder persönlich konfrontiert werden. Und immer wieder weckt sie Fragen: nach den eigenen Vorstellungen von Sterben, Tod, Bestatten, Trauern, Jenseitsbildern - und führt damit mitten ins Leben.

Das Stapferhaus führt die Besucherinnen und Besucher nicht in traurig-düstere Ausstellungsräume. In einer alten Kartonfabrik erschliesst die Ausstellung sensibel-offen einen unverkrampften und sinnlichen Zugang zum Thema. Sie verschafft mittels Objekten, Installationen, Ton- und Bildmaterialien eine Vielzahl von Zugängen zu wenig bekannten Fachgebieten und vermittelt lebensnah einen Überblick über die Sterbekultur unserer Gesellschaft. Im Ausstellungs-Atelier begegnen die Besucherinnen und Besucher Kunstschaffenden und nehmen Teil an deren gestalterischen Auseinandersetzung mit dem Thema Sterben und Tod.

30. Oktober 1999 bis 2. April 2000
Lenzburg, beim Bahnhof, Nordseite

Informationen: 062 888 48 12 oder www.stapferhaus.ch